

* 17.02.1917 in Brandenburg

† 25.12.2013 in Telfs

Schuldirektor

Maler

Grafiker

Sepp Schwarz wurde 1917 in Brandenburg geboren, studierte nach dem Gymnasium in Salzburg an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck und war während des Krieges als Lehrer in Bschlabs (Bezirk Reutte) tätig. Seit 1945 in Telfs ansässig, wirkte er hier als Kunsterzieher und Hauptschuldirektor und war als freischaffender Künstler einer der bekanntesten Zeichner Tirols.

Seine besonderen Verdienste wurden 1982 mit der Verleihung des Titels „Professor“ gewürdigt. In Einzelausstellungen seit 1962, etwa in Innsbruck, Kitzbühel, Landeck, Imst, Wien, Zürich, Vaduz, Feldkirch, Lustenau oder Arbon am Bodensee legte Schwarz stets vor allem seine Grafikyklen vor, die zu den wichtigen Akzenten der Zeichenkunst in Tirol gehören.

Wenn in seinem Frühwerk tonige Gouachen mit Motiven des Menschenleides aufscheinen, wenn in Holz gehauene Figurationen existieren, wenn schließlich in den letzten Jahren impulsive Aquarelle sichtbar werden, dann trägt dieses Resümee ein wenig: Sepp Schwarz hat sich am liebsten dem Metier der Federzeichnung und des Holzschnittes gewidmet. Er ist ein imponierender, tiefgründiger Denker und Erzähler, ein Interpret von Ideen, ein Umformer des geschriebenen Wortes. Für das Frühwerk der fünfziger und sechziger Jahre sind für ihn die Welt des Traumes, der Melancholie und der Dialog der inneren Sprache und Zweifel eminent wichtige Partner auf dem Weg zur Interpretation seines Weltbildes. Mit Schärfe und Präzision sucht Schwarz sein Gedankengut auszuloten und offenzulegen. In den Erzählfolgen wird die Illustrationsfreude erschlossen: Illustration ist ihm eine Abfolge von Zuständen, von Ereignissen und nicht sklavisches und wortgetreues Abbilden. Immer geht die gedankliche Eigenauslegung vor. In der „Genesis“, den Szenen zur griechischen Mythologie oder im „Don Quichote“ klingen von verschiedenartiger Perspektive Menschenbilder an, die aus dem Text zu Eigenleben wachsen. Die konsequent und exemplarisch ausgeübte Linearität der Grafik der fünfziger Jahre gewinnt um 1970 eine starke räumliche Dichte, die Strichlagen binden vom hellen Grau bis zum tiefen Schwarz nuancierte Flächen und Hohlräume ein; die Spannung von Körperlichkeit und linearer Figurenskizze dominiert. Mit der Folge zum „Konzil“ gewinnt Schwarz eine spürbare „österreichische“ Handschrift, mit Ironie skizziert er barock

anmutende Gebärden vom Konzilsgeschehen.

Seine Meisterschaft im Holzschnitt kennt kaum seinesgleichen in Tirol. Autonome Bildschöpfungen werden im Holzschnitt bei dichten, expressiven Kompositionen verwirklicht. Unzählige Holzschnittbrettchen und Abzüge beleuchten diesen

Schwerpunkt im künstlerischen Schaffen. Die Schnittstrukturen der meditativen und illustrativen Kreuzwegbilder in St. Georgen in Telfs spiegeln die zeichnerische Schraffur im Wechselspiel von Hell und Dunkel wider. Sepp Schwarz bleibt auch hierin ein scharf kalkulierender Seher und Gestalter und prägt mit kritischer und distanzierter Optik sein Welttheater. Die Kinder von Sepp Schwarz, Ludwig, Maria, Werner und Brigitte, haben im Elternhaus jene Kreativität erfahren, die sie als Fundament ihrer eigenen künstlerischen Tätigkeit entfalten konnten.

Die Marktgemeinde Telfs ernannte Sepp Schwarz - in Würdigung seines künstlerischen Schaffens - am 09.11.1997 zum Ehrenbürger.

Quelle: „Telfs – Porträt einer Tiroler Marktgemeinde in Texten und Bildern“, S 991 – 994 - Univ.-Dozent Dr. Gert Ammann

Weitere Publikationen und Literatur:

Marktgemeinde Telfs, 1988, „Sepp Schwarz“

Gerald Grassl, 1997, „Sepp Schwarz“

Proviand Projekte Telfs, 2017, „Sepp Schwarz - Linien eines Lebens“

Bearbeitung und Ergänzungen: Sieglinde Kobler, Hansjörg Hofer

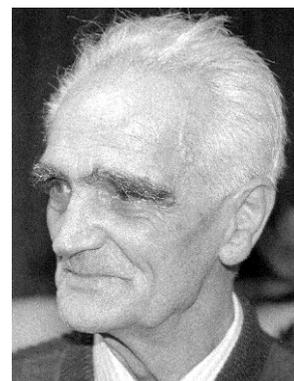


Foto: Hansjörg Hofer - HJG, Telfs - 1991